

Die Macht der Worte

von Maren Graf

*(Intro-Text aus den Lesungen
zum Kriminalroman „Todschreiber“)*

Tausende von Wörtern erreichen uns Tag für Tag. Wie ein stetiger Wind wehen sie uns entgegen und hüllen uns ein.

Es gibt diese Worte, die sich so gut anfühlen, denen wir das Ohr hinhalten und jede Berührung gewähren, weil sie über die Haut streichen wie eine sanfte, warme Sommerbrise. Die nach Urlaub schmeckt und voll Sonne ist.

Es gibt diese Worte, die uns aufspringen lassen, die uns Mut machen und antreiben. Du schaffst das schon! Los! Eine verspielte Böe, die uns keck durchs Haar fegt, uns von hinten schubst und vorwärts pustet.

Und es gibt diese Worte, die uns heftiger anpacken. Von denen wir uns abwenden und den Kragen aufstellen, um uns vor den eisigen Sätzen zu schützen. Doch sie ziehen durch den Stoff, bis auf die Haut. Zerren an uns, krallen sich fest.

Worte, die uns verletzen oder in Wut versetzen. Die uns angreifen, auf uns zustürmen, uns herumreißen und schließlich hinunter stoßen, über die Brüstung, die uns vielleicht gerade noch gehalten hat.

Worte sind mächtiger als wir ahnen.

Sie können uns berühren.

Sie können uns antreiben.

Sie können uns verletzen.

Und zu Dingen bemächtigen, die wir nie für möglich gehalten hätten.